



John Boyne

HAUS DER GEISTER

Aus dem Englischen von Sonja Finck

Piper 2014 • 336 Seiten • 16,99 • ab 12 • 978-3-492-06004-2

★★★★★

Er ist schon ein literarischer Tausendsassa, dieser John Boyne. Es begann (zumindest hierzulande) mit dem „Jungen im gestreiften Pyjama“ und ist seither eine immer neuen Höhepunkten zustrebende Erfolgsgeschichte, die sich besonders durch die Variationsbreite der Stilistik und die stets wechselnden Themenbereiche auszeichnet, die so gar keine „durchgängige Linie“ erkennen lassen. Das ist allerdings hundertprozentig als Kompliment gemeint.

Diese jüngste Veröffentlichung zeigt nun wieder eine neue, bisher noch nicht gekannte Facette Boyne'scher Meisterschaft. Wüsste man es nicht vorab, glaubte man beim Lesen, dieses Buch wäre vielleicht von Edgar Allan Poe, vielleicht auch vom oft im Werk zitierten Charles Dickens. Es handelt sich um eine im Jahre 1867 angesiedelte Geschichte, die aber nicht so sehr als heute geschriebener historischer Roman, sondern eher wie ein tatsächlich zeitgenössisches Werk daherkommt. Und es ist eine Gruselgeschichte, wie sie kaum perfekter vorstellbar ist.

Das Ganze beginnt mit einer Art Rahmenerzählung, der Vorgeschichte der Hauptperson Eliza Caine, einer 21-jährigen Grundschullehrerin aus London. Als ihr Vater als der letzte Angehörige stirbt, muss sie das gemietete Häuschen verlassen und bewirbt sich auf eine Zeitungsannonce, die für eine Familie in Norfolk eine Gouvernante für zwei Kinder sucht. Sie reist kurzfristig in das Dorf Gaudlin und stellt überrascht fest, dass sie im Herrenhaus Gaudlin Hall mit der 12-jährigen Isabella und dem 8-jährigen Eustace anscheinend alleine sein wird, denn es gibt zwar einen alten Kutscher und eine Art Köchin, die zeitweilig zur Verfügung stehen, aber von Eltern der beiden Kinder ist nichts zu sehen. Nur ein im Dorf ansässiger Anwalt verwaltet die Mittel des Anwesens und somit auch ihren Lohn. Eliza ist höchst irritiert.

Bereits nach kürzester Zeit muss sie aber die Erfahrung machen, dass die Dinge nicht ganz so liegen, wie es den ersten Anschein hatte – allerdings trägt das nicht zu Elizas Beruhigung bei. Irgendetwas „bewohnt“ das Haus außer ihnen – und es ist ihr nicht wohlgesonnen, wie es scheint. Mehr soll hier nicht verraten werden, der Leser käme um ein spannendes Erlebnis. Die ganze Geschichte gibt, bei aller Irrealität, dabei durchaus Sinn, ist in ihrer Entwicklung nachvollziehbar und mit einer gewissen Logik, soweit das bei einem fantastischen Genre möglich ist.



Das Verblüffendste ist aber die Methode, mit der Boyne seine Leser auf diese Reise durch einen oft beängstigenden Horror schickt: Selten gibt es tatsächlich Greifbares, ganz weite Strecken sind auch ohne irgendwelche wirklich dramatischen Ereignisse, aber zahllose Anspielungen, feine Andeutungen und eher Mutmaßungen über mögliche „Ungereimtheiten“ erzeugen eine sich stetig zuspitzende, um sich greifende Atmosphäre von Bedrohung, Gefahr und tiefgehender Verunsicherung, die den Leser (und seine eigentlich unbeteiligten Eingeweide) in größte Aufregung versetzen. Daher ist dieses Buch auch sicher kein Kinderbuch, soll es aber wohl auch nicht sein.

Interessant ist auch die – nicht wirklich zeittypische – häufig anklingende Kritik am Bild und der Stellung einer Frau zur Zeit Mitte des 19. Jahrhunderts. Gerade das ist aber zur Bewusstmachung bei heutigen Lesern und Leserinnen ein wertvoller Beitrag, das bisher Erreichte und die noch vorhandenen Defizite zu hinterfragen. Ob eine junge Frau wie Eliza sich damals so hätte öffentlich äußern können, wie es hier geschieht, wäre zu erkunden, aber es fügt sich in den Verlauf der Geschichte ein. Auch religiöse Themen werden recht kontrovers angesprochen, wenn Eliza Rat beim Pfarrer des Dorfes sucht – und man möchte viele Fragen, die sie stellt, auch gerne beantwortet haben. Das liefert Boyne natürlich nicht, sein Pfarrer verharrt im Weltbild seiner Generation und seiner Kirche, aber wäre das in der Realität anders?

Mein Gesamteindruck? Boyne hat wieder einmal eine tolle Geschichte toll erzählt und dabei wieder eine neue Sparte seiner Bücher aufgetan. Die starke Ausrichtung auf den Spuk- und Horrorroman ist zwar perfekt gelungen und kann sich mit großen Vorbildern messen. Dennoch wird dieses Buch vielleicht eine etwas kleinere Fangemeinde hinter sich versammeln, ist es doch zu unterschiedlich von derzeit erfolgreichen Gruselgeschichten und für viele vielleicht zu „klassisch“. Mir gefällt das, sogar sehr gut. Danke, John Boyne!